Nr. 299. **Berlin, Dienstag, den 22. December 1857.**

Dies Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- u. Festtage. — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Für Berlin: 2 Thlr. 15 Sgr. mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen, mit Postzuschlag: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr. — Die einzelne Nr. wird mit 2½ Sgr. berechnet.

Neue Preußische Zeitung.

Vorwärts mit Gott für König und Vaterland.

Nr. 299. **Berlin, Dienstag, den 22. December 1857.**

Alle Postanstalten nehmen Bestellung auf dieses Blatt an, für Berlin die Expedition der Neuen Preußischen Zeitung: Dessauer-Straße Nr. 5. und die bekannten Spediteure.
Insertions-Gebühr für den Raum einer fünfgespaltenen Petitzeile 2 Sgr.

Wir ersuchen unsere Leser, das Abonnement auf die „Neue Preußische Zeitung" für das nächste Quartal baldigst zu erneuern, um Irrungen zu vermeiden etwa mit dem Zusatze „Kreuzzeitung". Die Zeitung kostet für Berlin vierteljährlich: 2 Thlr. 15 Sgr., mit Botenlohn 2 Thlr. 22½ Sgr. — Für ganz Preußen: 3 Thlr. — Für ganz Deutschland: 3 Thlr. 15 Sgr.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, den nachbenannten Personen Orden und Ehrenzeichen zu verleihen, und zwar: den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife und die Rettungs-Medaille am Bande: dem Genie-Director der Bundesfestung Mainz, Major Neuland, und dem zur Disposition des Gouvernements der Bundesfestung Mainz commandirten Hauptmann von Rieff im 4. Artillerie-Regiment; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse und die Rettungs-Medaille am Bande: den Hauptleuten Stolz I. und von Tiedemann in der 3. Ingenieur-Inspection; den Rothen Adler-Orden vierter Klasse: dem Kaiserlich Oesterreichischen Hauptmann von Voegeli im Genie-Corps, dem Kaiserlich Oesterreichischen Hauptmann Lustig und dem Kaiserlich Oesterreichischen Lieutenant Grafen Dubsky im 9. Genie-Bataillon, so wie dem städtischen Brand-Director Weiser zu Mainz; das Allgemeine Ehrenzeichen und die Rettungs-Medaille am Bande: den Unteroffizieren Oelze und Heinrichs in der 2. Reserve-Pionier-Compagnie; das Allgemeine Ehrenzeichen: dem Unteroffizier Boy, dem Gefreiten Gaedtke, und den Musketieren Basch und Tetzlaff im 34. Infanterie-Regiment (2. Reserve-Regiment), dem Kaiserlich Oesterreichischen Feldwebel Hradil und dem Kaiserlich Oesterreichischen Cadet-Feldwebel Kobbe im 9. Genie-Bataillon, so wie dem Kaiserlich Oesterreichischen Kanonier Twardowski in der Artillerie.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht:

Dem Major v. Bülow in Bernburg die Erlaubniß zur Anlegung des ihm verliehenen Ritter-Kreuzes erster Klasse vom Herzoglich Anhaltischen Gesammt-Haus-Orden Albrechts des Bären zu ertheilen;

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Greve zu Arnsberg den Charakter als Geheimer Justiz-Rath; ferner

Dem im Ministerium des Innern beschäftigten Geheimen Registrator Zwicker in Berlin bei Ertheilung der von ihm nachgesuchten Entlassung den Charakter als Kanzlei-Rath; und

Dem Tischlermeister Carl Sockel zu Halle das Prädicat eines Königlichen Hof-Lieferanten zu verleihen.

Justiz-Ministerium.

Der bisherige Kreisrichter Heinrich zu Mehrungen ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgerichte daselbst und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Mehrungen, ernannt worden.

Ministerium der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.

Unter Berücksichtigung der eingetretenen Veränderungen in den Einkaufspreisen mehrerer Drogen und der dadurch nothwendig gewordenen Aenderung in den Taxpreisen der betreffenden Arzneimittel, habe ich eine neue Auflage der Arzneitaxe ausarbeiten lassen, welche mit dem 1. Januar 1858 in Kraft tritt.

Berlin, den 14. December 1857.

Der Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten.
von Raumer.

Deutschland.

* **Berlin**, 21. December. Die von mehreren Zeitungen verbreitete Nachricht, daß der jetzigen Suspension der sogenannten Wuchergesetze deren gänzliche Beseitigung folgen werde, dürfte dahin zu restringiren sein, daß, wie wir auch schon mitgetheilt, in dem nächstbetheiligten Ressort desfallsige Vorberathungen eingeleitet, und hierdurch andere zunächstbetheiligte Ministerien veranlaßt worden sind, dieser Frage auch ihrerseits näher zu treten. Die in dieser Beziehung eingegangenen gutachtlichen Berichte der Provinzial-Behörden sollen übrigens der Mehrzahl nach auf's dringendste vor der Aufhebung der Wuchergesetze warnen. Jedenfalls glauben wir versichern zu können, daß an verschiedenen Stellen die Ansicht festgehalten wird, die zeitweilige Suspension könne und dürfe nicht als ein Motiv für die gänzliche Beseitigung angesehen werden. — Die erfolgte einstweilige Aufhebung der Wuchergesetze ist eine außergewöhnliche Maßregel, hat sich als solche selbst charakterisirt, und schon hieraus geht hervor, daß der gewöhnliche und normale Zustand in dem Fortbestehen der Wuchergesetze zu suchen ist.

Se. Maj. der König empfingen vorgestern Se. K. Hoh. den Prinzen Adalbert und Se. K. Hoh. den Prinzen Wilhelm von Baden. Gestern Vormittag wohnten Allerhöchstdieselben nebst Ihrer Maj. der Königin, II. KK. HH. dem Prinzen und der Prinzessin von Preußen, dem Prinzen Friedrich Wilhelm und Prinzen Friedrich Carl, wie auch der Prinzessin Alexandrine, dem vom Ober-Hofprediger Dr. Strauß in der Schloß-Capelle zu Charlottenburg gehaltenen Gottesdienste bei. Nach demselben machten Ihre Königlichen Majestäten eine fast zweistündige Spazierfahrt.

— Se. Königl. Hoh. der Prinz von Preußen nahm heute Vormittag 11 Uhr in Höchstseinem Palais hierselbst die Meldungen des General-Majors und Commandeurs der 12. Infanterie-Brigade, Hirschfeld, so wie mehrerer anderer Offiziere im Beisein des General-Majors und Commandanten v. Alvensleben entgegen.

— Zu der am 25. k. M. stattfindenden Vermählung Sr. Kgl. Hoheit des Prinzen Friedrich Wilhelm und der Princeß Royal werden sich, wie wir vernehmen, auch die Prinzen Friedrich Carl und Adalbert Königl. Hoheiten nach London begeben. Wir hören ferner, daß die hohen Neuvermählten am 4. Februar an der diesseitigen Landesgrenze einzutreffen und an diesem Tage die Reise bis Köln fortzusetzen gedenken. Am 5. wird das Nachtquartier in Magdeburg genommen und am 6. treffen die Höchsten Herrschaften in Potsdam ein. Der Einzug Höchstderselben in Berlin soll am 8. von Charlottenburg aus stattfinden. In Berlin werden die umfassendsten Vorbereitungen zur Illumination an diesem Tage getroffen, von Seiten der Behörden wie der Privaten.

— Se. Durchl. der Herzog von Ratibor und Fürst von Corvey ist nach Ratibor zurückgekehrt.

— Der General-Feldmarschall Frh. v. Wrangel hat sich auf einige Tage zur Jagd zum Baron Hertefeld nach Liebenberg begeben.

— Der Minister-Präsident Frhr. v. Manteuffel gedenkt sich am 23. Nachmittags für die Festtage nach der Niederlausitz zu begeben.

— Der diesseitige Gesandte am Großherz. Hessisch-Darmstädtischen Hofe, Graf v. Perponcher-Sedlnitzky, ist von Darmstadt, der General-Intendant der Königlichen Schauspiele, Kammerherr v. Hülsen, von Bremen, der General-Lieutenant z. D., v. Erhardt, von Breslau, und der Major und Commandeur des 2. Jäger-Bataillons, Graf v. Gneisenau, von Greifswald hier angekommen.

— Der Generalmajor und Commandeur der 2. Garde-Infanterie-Brigade, v. Kleist, ist nach Schlesien, der Königl. Hannöversche Wirkliche Geheime Rath und Gesandte am hiesigen Hofe, Kammerherr Graf zu Inn- und Knyphausen, nach Dresden und der Kaiserlich Russische Garde-Oberst, Graf v. d. Pahlen, nach Hamburg abgereist.

— Die Wiederwahl des Herrn Peter Reichensperger (früher für Geldern) in das Abgeordnetenhaus hat hier in mannichfachen Kreisen Interesse erregt, nicht um der Person des Gewählten willen, sondern weil man begierig ist, ob derselbe nach seiner früheren freiwilligen Resignation jetzt die Wahl annehmen wird. Erfolgt die Annahme, so dürfte man wohl schließen, daß Herr Reichensperger es jetzt wieder für angemessen hält, seiner parlamentarischen Fraction selbst vorzustehen.

— Die Preußische Bank hat heute den Disconto für Wechsel auf 6½ pCt., für Lombard auf 7½ pCt. ermäßigt.

— Wie die „H. B.-H." meldet, hat die Preußische Regierung der freien Stadt Lübeck auf deren Antrag eine Anleihe von 600,000 Thlrn. bewilligt. Die Anleihe ist von der Seehandlung übernommen worden. Die ursprünglich in Anregung gekommene Gewährung des Geldes aus den Baarmitteln der Bank hat aus dem Grunde nicht stattfinden können, weil die Bank genöthigt ist, für jede Verminderung ihres Silberstandes den dreifachen Betrag an Noten aus dem Verkehr zu ziehen.

— Die hiesige Bank- und Handelszeitung meldet den Bankerott der weitbekannten großen lithographischen Kunst-Anstalt von Arntz u. Comp. in Düsseldorf.

— Aus einer auf amtliche Ermittelungen gegründeten Zusammenstellung entnimmt die „Pr. C.", daß in den 16 Kreisen des Frankfurter Regierungs-Bezirks während der 5 Jahre 1852 bis einschließlich 1856 zusammen 706 bäuerliche Besitzungen durch Zerstückelung, und 151 durch Zusammenlegung mit anderen Besitzungen, im Ganzen also 857 bäuerliche Besitzungen, als selbständige Ackernahrungen gänzlich eingegangen sind. Die Zahl der in den gedachten Kreisen während der angegebenen Zeit bestätigten Abgaben-Regulirungs-Pläne hat 6380 betragen.

— Wie die „Schles. Ztg." meldet, wird die Eröffnung des Betriebes der Oppeln-Tarnowitzer Eisenbahn nicht mehr in diesem Jahre, sondern erst in der zweiten Hälfte des Januar erfolgen.

Stettin, 19. Decbr. [Zur Geldkrisis.] Die Ostsee-Ztg. schreibt: Die Theilnahme an dem mehrerwähnten Credit-Verein, welcher eine Flüssigmachung der Außenstände hiesiger Handlungshäuser in der Provinz bezweckte, hat sich schließlich nicht bedeutend genug herausgestellt, und so ist das Project, so viel wir wissen, aufgegeben worden. Irgend erhebliche Fallissements sind, während der ganzen Dauer der jetzigen Handelskrise, außer den beiden der Häuser H. Moses und Alex. Rauh, an unserem Platze nicht vorgekommen.

√ **Königsberg**, 19. December. [Zur Presse. Vorträge.] Die Hartungsche Zeitung fährt fort, durch ihre neuerdings beliebte Haltung die ernste Indignation aller conservativen Männer auf sich ziehen. Man weiß es, daß die Rücksicht auf den Geldbeutel, wie der liberalisirenden Bourgepisse überhaupt, so auch ihren Organen in der Presse Alpha und Omega ist; aber die planmäßigen und systematischen Demonstrationen, in welchen sich die Hartungsche Zeitung seit mehreren Wochen gefällt, lassen darüber keinen Zweifel, daß es sich in dem concreten Falle um ein Mehr handelt, als um die Speculation, beim Quartalabschluß durch das Auflegen liberaler Schminke einige neue Abonnenten aus dem Leserkreise der National- und Volkszeitung zu ködern. In dem vorigen Briefe schrieb ich Ihnen von den läppischen und zufahrenden Angriffen, welche das genannte Organ unter Benutzung der guten Dienste eines Berliner Correspondenten gegen die Tendenzen und Bestrebungen der conservativen Partei auf kirchlichem Gebiet wiederholt gerichtet hat; in den letzten Tagen entladet der nämliche Correspondent die Schale seines demokratischen Unmuths über das große literarische Unternehmen, welches mit der Herausgabe eines conservativen Staats-Lexikons beabsichtigt wird. Gewiß verräth es einen hohen Grad sittlicher Verkommenheit, wenn man nicht mehr im Stande ist, ein freies und offenes Wort Andersdenkender zu ertragen, aber est modus in rebus! oder wie Kant es definirt, die Freiheit der Feder hat ihre Grenze an der Schranke der Liebe und Hochachtung für die Verfassung, in der man lebt, an der Schranke des lebendigen Bewußtseins und Gefühls für die Anforderungen des öffentlichen Anstandes. — Von den Vorlesungen, welche zum Besten des Krankenhauses der Barmherzigkeit veranstaltet worden, sind unlängst zwei, über die „Wartburg" und über „Nürnbergs Vorzeit", beide von dem Reg.-Rath Lepsius gehalten, im Druck erschienen. Der Lectüre wendet sich das nämliche allgemeine Interesse zu, welche der Vortrag gefunden hatte. Freunde kulturhistorischer Forschung können auf die kleine Schrift als auf eine empfehlenswerthe hinweisen werden.

Oppeln, 19. December. [Polizeiliche Verordnung.] Die hiesige Regierung hat der kürzlich erwähnten Verordnung über den Verkehr in den Schankwirthschaften nunmehr eine andere über die öffentlichen Tanzlustbarkeiten folgen lassen. Als solche steht die Verordnung alle diejenigen an, welche entweder in öffentlichen Localen oder in Privat-Localen für gemeinschaftliche Rechnung solcher Theilnehmer, welche keine geschlossene Gesellschaft bilden, veranstaltet werden, oder zu denen jede Person gegen Bezahlung zugelassen wird. Derartige öffentliche Tanzlustbarkeiten dürfen ohne besondere schriftliche Erlaubniß der Orts-Polizeibehörde nicht veranstaltet oder gehalten, oder über die im Erlaubnißscheine bestimmte Zeit ausgedehnt werden. Wirthe und die sonstigen Unternehmer oder Leiter solcher Vergnügungen sind dafür verantwortlich, daß keine Kinder unter 15 Jahren ohne Begleitung ihrer Eltern oder Pfleger oder keine Schüler ohne Erlaubniß denselben beiwohnen.

Magdeburg, 19. Decbr. [Zur Presse.] Herr Uhlich hat auf eine Beschwerde wegen Preßbeschränkung bei Herausgabe seines „Sonntagsblattes" nach Angabe der N.-Z. folgenden Bescheid erhalten:

„Auf das an die hiesige Regierung gerichtete Gesuch vom 26. d. M., worin Sie über den hiesigen Landrath und Polizeidirector wegen vermeintlicher Preßbeschränkung Beschwerde führen, eröffnen wir Ihnen, daß wegen der unsittlichen und irreligiösen Tendenz des von Ihnen herausgegebenen und vom Buchdrucker Wohlfeld hierselbst gedruckten „Sonntagsblattes" auf Grund des § 1 des Preßgesetzes vom 12. Mai 1851 und der §§ 71—73 der Allgem. Gewerbe-Ordnung vom 17. Januar 1845 von uns die Einleitung des Concessions-Entziehungs-Verfahrens gegen den Drucker beabsichtigt worden ist, der Buchdrucker Wohlfeld jedoch, mit dieser Absicht bekannt gemacht, freiwillig sich bereit erklärt hat, mit dem Schlusse d. J. den Druck des genannten Blattes aufzugeben, und in Folge dieser Erklärung von jedem weiteren Verfahren gegen den Drucker vorläufig Abstand genommen ist. Einer näheren Erörterung über die Gründe, welche uns zu dem gegen den Buchdrucker Wohlfeld beabsichtigten Verfahren bestimmt hatten, bedarf es bei der jetzigen Lage der Sache nicht, und Ihre Beschwerde über den Landrath und Polizeidirector v. Gerhardt, der nur in unserem Auftrage gehandelt hat, wird als unbegründet hierdurch zurückgewiesen.

Magdeburg, den 30. November 1857.

Das Regierungs-Präsidium. (gez.) v. Witzleben."

So viel uns bekannt ist, vertrat das „Sonntagsblatt" — wir kennen es nicht — die freigemeindlichen Anschauungen des Herrn Uhlich.

Paderborn, 18. Decbr. [Strider †.] Heute Morgen verstarb hierselbst nach mehrwöchentlicher Krankheit der Domprobst Strider im 71. Lebensjahre.

* **Düsseldorf**, 19. December. [Orden. Portugiesische Gesandtschaft.] Se. Majestät der König von Portugal hat Sr. Hoheit dem Fürsten zu Hohenzollern-Sigmaringen das Großkreuz des Thurm- und Schwert-Ordens in Brillanten, Ihren Hoheiten der Frau Fürstin und der Prinzessin Stephanie den Isabellen-Orden und Sr. Hoh. dem Erbprinzen Leopold das Großkreuz des Christus-Ordens verliehen. — Der außerordentliche Portugiesische Gesandte Graf Lavradio verließ heute Morgen die Stadt, um nach London auf seinen Posten zurückzukehren, von wo Graf Oliveira sich nach Lissabon zu Sr. Maj. dem Könige begiebt. Vor seiner Abreise hat Graf Lavradio dem Bürgermeister 200 Thlr. zur Vertheilung an die Armen übergeben. Außer den schon erwähnten Spenden, womit Se. Hoh. der Fürst von Hohenzollern den Tag der Verlobung der Prinzessin Stephanie bezeichnet hat, hat auch Ihre Hoheit dem unter ihrem Protectorate stehenden Josephinenstift, einer Unterrichts-Anstalt für arme Kinder, 100 Thlr. überwiesen.

Darmstadt, 19. Dec. [Hamburgische Anleihe.] Der Kass. Ztg. schreibt man von hier: Gutem Vernehmen nach hat der Verwaltungsrath der Bank für Handel und Industrie in Darmstadt den Beschluß gefaßt, dem Senate Hamburgs zwei Millionen Mk. Bco. zur Verfügung zu stellen, und einen der Directoren zur Regelung dieser Angelegenheit nach Hamburg beordert.

Frankfurt a. M., 19. Dec. [Vom Bunde.] Die Bundesversammlung hielt gestern eine Sitzung. Es wurde dann nach dem offiziellen Bericht eine Anzahl von Verwaltungsgegenständen erledigt. Die nächste Sitzung der Bundesversammlung wird dem Vernehmen nach in der ersten Woche des Monats Januar stattfinden. (L. Z.)

[Zur Rheinbrücke bei Kehl.] Dem von der Badischen Regierung beim Bundestag eingebrachte Plan für die Rheinbrücke bei Kehl wurde auch ein Plan der Befestigungen beigelegt, welche auf der rechten Rheinseite im Interesse der Sicherheit des Bundesgebietes errichtet werden sollen. Wie man vernimmt, ließ die Badische Regierung zugleich erklären, daß sie die Kosten für Errichtung dieser Befestigungswerke bestreiten wird. (N. C.)

Deßau, 19. December. [Steuergesetz.] Die Gesetzsammlung enthält ein neues Steuergesetz, das mit Vorbehalt späterer Landständischer Berathung für den Deßauischen Landestheil die frühere sogenannte Kriegssteuer wieder herstellt. Dieselbe beruht im Wesentlichen auf denselben Grundlagen wie die Grund- und Gewerbesteuer im Köthenschen Landestheile. Beide Steuern werden in ihren Sätzen gleichgestellt und bilden die allgemeine Grund- und Gewerbesteuer für das vereinigte Herzogthum. Diese Grund- und Gewerbesteuer wird nach dem Bedarfe erhoben. Die im Köthenschen Landestheile bestehende Rentensteuer soll zur Herstellung der gleichmäßigen Besteuerung der Unterthanen bis auf weiteres unerhoben bleiben. Es wird aber eine Ersetzung dieser Steuer durch eine Klassensteuer für die von der Gewerbesteuer nicht betroffen werdenden Bewohner vorbehalten. Behufs Gleichstellung der Beamten wird die früher in den Anhalt-Köthenschen Landestheilen bisher bestandene Gehaltssteuer aufgehoben, dagegen bleiben alle die, welche im Dienste von Gemeinden, Körperschaften, Gesellschaften oder Privatpersonen angestellt sind, der Besteuerung nach ihrem Gehalte allgemein unterworfen. Die Mahl- und Schlachtsteuer, welche baldmöglichst vollständig aufgehoben werden soll, soll einstweilen nur in den Städten bestehen und in Dörfern, so weit sie daselbst noch zu entrichten ist, bis auf weiteres unerhoben bleiben.

* **Braunschweig**, 18. December. [Vom Landtag.] In der Adresse der Ständeversammlung an Se. Hoh. den Herzog findet sich auch eine auf Holstein und Lauenburg bezügliche Stelle; sie lautet wie folgt: „Wir wünschen uns Glück, unter Ew. Hoh. gerechter, weiser und milder Regierung die öffentliche Wohlfahrt unsers theuren Vaterlandes in allen Richtungen auf der Bahn des Gesetzes und der Ordnung zu immer kräftigerer Blüthe sich entwickeln zu sehen. Aber je höher und dankbarer wir die Wohlthaten einer solchen Regierung zu schätzen wissen, desto lebhafter und inniger ist unser Mitgefühl für die Beträngnisse eines Deutschen Bruderstammes an den nördlichen Marken unseres gemeinsamen Vaterlandes, welcher schon seit Jahren unter dem Drucke eines schwer gestörten Rechtszustandes leidet. Einen erhebenden Trost in diesem Mitgefühle finden wir jedoch in der Zuversicht, daß Ew. Hoh., von gleichen Empfindungen beseelt, nachdrücklich dazu mitwirken werden, auch in jenem Deutschen Bundeslande das gute Deutsche Recht wieder zur Geltung zu bringen." — — Ob auch eine Verhandlung über diesen Gegenstand bevorsteht, darüber verlautet nichts. In der heutigen Sitzung der Stände wurde von der Regierung auch eine Vorlage wegen des Neubaues des Hoftheaters eingebracht und außer den für Erwerbung der Grundstücke erforderlichen Geldern die Bewilligung von 450,000 Thlr. beantragt. Die Gelder sollen aus den Ueberschüssen der Finanzperiode entnommen werden.

* **Hamburg**, 19. Dec. [Zur Geldkrisis.] Die hiesigen Gläubiger Schwedischer Häuser haben ein Comité gebildet, dem Vollmacht zur Vertretung ihrer Interessen in Schweden ertheilt werden soll. Der hiesige Oesterreichische General-Consul Merck wird sich morgen in dieser Angelegenheit nach Schweden begeben.

Oesterreichischer Kaiserstaat.

** **Wien**, 19. December. [Graf Bille-Brahe.] Es ist in mehreren Journalen, auch in Ihrem Blatte, bereits das Gerücht dementirt, daß der Königl. Dänische Gesandte am Kaiserl. Oesterreichischen Hofe, Graf Bille-Brahe, in Frankfurt a. M. Besprechungen mit dem Preußischen und dem Oesterreichischen Bundestagsgesandten über die Holstein-Lauenburgische Angelegenheit gehabt habe, und daß diese Besprechungen auf eine Neigung der Königl. Dänischen Staatsregierung zu einer Ausgleichung schließen lassen. Die amtliche Wiener Zeitung hat ein solches Dementi reproducirt, und damit die Richtigkeit desselben gewährleistet, und es dürfte zur Sache von hier aus nur noch zu bemerken sein, daß Graf Bille-Brahe, welcher im vergangenen Sommer eine durch den Tod seines Vaters veranlaßte Reise nach Dänemark unternommen hat, seit seiner Rückkehr, also seit Monaten, unsere Stadt nicht wieder verlassen hat, somit gar nicht in Frankfurt gewesen ist. Das erwähnte Gerücht beruht wahrscheinlich auf einer Verwechselung des Herrn Gesandten mit einem Bruder desselben, der meines Wissens Militair ist und auf der Reise von Wien nach Paris vor einiger Zeit Frankfurt passirte. (Wir haben auch dies schon erwähnt. D. Red.)

* **Wien**, 19. Dec. [Belobungen. Lord Stratford. Zur Armee-Reduction. Mauthner †.] Se. Maj. der Kaiser hat mehreren Oesterreichischen Offizieren wegen ihres Verhaltens bei der Explosion in Mainz den Ausdruck seiner Zufriedenheit zu erkennen gegeben und zwei Feldwebeln und einem Kanonier das Verdienstkreuz verliehen. Für die Opfer der Explosion hat auch der Papst eine Summe von 500 Scudi durch den hiesigen Nuntius übersendet. — Der Englische Gesandte in Konstantinopel, Lord Stratford de Redcliffe traf vorgestern Abend von Triest hier ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem hiesigen Gesandten Großbritanniens, Sir Hamilton Seymour, empfangen. Nach zwei Tagen gedenkt Lord Stratford seine Reise fortzusetzen. — Die Reduction des stehenden Heeres wird nun auch auf das Kaiserliche Polizeiwach-Corps ausgedehnt. Die kleineren Abtheilungen in Olmütz und Troppau wurden gänzlich aufgelöst und die Mannschaft beurlaubt. In Brünn wurde der Effectivstand der Polizeiwach-Compagnie um 46 Mann vermindert. — Der Chef des Großhandlungshauses J. Mauthner und Sohn, J. Mauthner, ist heute gestorben.

[Ein Gericht in der Moldau.] Wie der „Ostd. P." mitgetheilt wird, ließ der Moldauische Artillerie-Oberst Philippesco den Instructor-Unteroffizier Tschalner, der einem ausdrücklichen Vertrage zufolge als Oesterreichischer Militair unter der Jurisdiction des Oesterreichischen Consulats stand, nachdem derselbe sich bei der Richtung eines Geschützes den Fuß verrenkt hatte und bereits zwei Tage dienstunfähig war, mit 40 Peitschenhieben tractiren. Auf die augenblicklich eingelangte Beschwerde des Oesterreichischen Consulats wurde die verlangte Genugthuung gewährt. Am 15. v. M. begab sich der Fürst-Kaimakam in Begleitung des Staats-Secretairs, des General-Inspectors der Armee und eines glänzenden Gefolges von Offizieren in das Hotel des Oesterreichischen Consulats, um dem Repräsentanten Oesterreichs, Herrn Gödel v. Lannoy, die Ausdrücke seines lebhaften Bedauerns über diesen Zwischenfall feierlichst zu überbringen. Gleichzeitig erschien in der offiziellen Zeitung ein Tagesbefehl, dem zufolge Oberst Philippesco des Commando's der Batterie entsetzt und auf 30 Tage in Arrest gesetzt wurde. Der Unteroffizier Tschalner erhielt sogleich seine Entlassung, 100 Ducaten Entschädigung und Ersatz der Reisekosten zur Rückkehr nach Oesterreich.

Ausland.

Frankreich.

d. F. **Paris**, 19. Dec. [Der Prozeß Jeufosse.] Die Angeklagten in Epreux sind — wie schon telegraphisch gemeldet — freigesprochen worden. Der berühmte (legitimistische) Redner Berryer hatte sich in seinem Plaidoyer selber übertroffen: er hatte es verschmäht, mildernde Umstände zu plaidiren, oder den Beweis zu führen, daß die Absicht, den liederlichen, gewissenlosen Guillot zu tödten, nicht existirt habe, sondern von vornherein erklärt, daß seine Clientin, die Frau v. Jeufosse, die ganze Verantwortlichkeit über sich nehme: „Ja, wir haben ihn getödtet, aber wir waren dazu berechtigt. Wenn uns das Gesetz erlaubt, den Dieb zu tödten, der bei nächtlicher Weile in unser Eigenthum einbricht, um uns Geld zu entwenden, wie sollte es uns verwehrt sein, uns gegen den Räuber unserer Ehre, der Ehre unserer Kinder, zu vertheidigen?" Die Rede Berryer's war so hinreißend, so überzeugend, daß der ganze Saal in ein donnerndes Bravo ausbrach, dem sich selbst der Präsident (!) des Assisenhofes anschloß. Die gestern Abend schon hier eingetroffene Nachricht von dem Wahrspruche der Geschwornen ging von Mund zu Mund, und überall wurde sie mit sichtbarer Genugthuung erfahren; denn die Debatten hatten den Charakter und das Benehmen des ꝛc. Guillot in einem so häßlichen Lichte gezeigt, daß jede Spur von Theilnahme an seinem kläglichen Ende verschwunden war. Nur die verschimmelten Reste des ehemaligen Liberalismus thun sehr böse. Was hat der Liberalismus hierbei zu thun, wird der Leser fragen. Hierauf antworte ich: Es giebt hier eine Sorte von Liberalen, der es genügt, daß Guillot ein Bourgeois und die Familie Jeufosse von Adel ist, um jenem Recht gegen diese zu geben. Nehmen wir an, ein junger Edelmann und gar ein Legitimist habe die Gastfreundschaft, die ihm eine brave bürgerliche Familie zu Theil werden ließ, dazu mißbraucht, diese Familie in der Person eines jungen Mädchens zu beleidigen, und er habe sich nicht gescheut, ganz so wie Guillot, die niedrigsten Individuen, seine Bedienten, seinen Friseur u. s. w. zu seinen Vertrauten zu machen, und durch sie die infamsten Lügen über das junge Mädchen verbreiten zu lassen, „um dieselbe zu brandmarken, weil er es nicht verführen konnte;" nehmen wir an, daß dieser junge Edelmann dasselbe Ende wie der Guillot gefunden hätte — und es unterliegt gar keinem Zweifel, daß diese „Liberalen" ein gleiches Urtheil des Assisenhofes ganz vortrefflich finden, daß sie sich in Declamationen gegen die „noblesse corrompue", gegen die „nobles cisifs", und wie die abgedroschenen Phrasen alle heißen, ergehen würden. Ich bemerke dies aber nur deshalb, weil Zehn gegen Eins darauf zu wetten ist, daß gewissen Deutschen Blättern allerlei albernes und unwahres Zeug über den Eindruck, den die Nachricht von der Freisprechung der Familie Jeufosse hier hervorgebracht habe, geschrieben werden wird. Frau v. Jeufosse ist übrigens in die Kosten des Prozesses und zu einer der Familie des Guillot zu zahlenden Entschädigung von 100,000 Fr.*) verurtheilt worden. Das ist nichts neben dem moralischen Unglück, welches dieser Prozeß über die Familie Jeufosse gebracht hat. Glücklicher Weise hatten die Debatten nichts enthüllt, was die Gerüchte, welche Guillot über das Fräulein v. Jeufosse hatte in Umlauf setzen lassen, bestätigen könnte, und es ist wohl zu merken, daß alle die Zeugen, welche sich über das vorgebliche Verhältniß zwischen dieser jungen Dame und dem Getödteten ausließen, nur solche Dinge aussagten, die ihnen der Letztere erzählt hatte; nicht ein Einziger hat selber Etwas gesehen oder erfahren, was dem Rufe des Mädchens nachtheilig sein könnte. Indem Guillot diese Leute auf Kosten derselben belog, blieb er seinem System getreu, zu allen erdenklichen Mitteln, sich an der Familie zu rächen, die ihn vor die Thür gesetzt hatte, Zuflucht zu nehmen. (Die Sache ist übrigens doch nach allen Seiten hin traurig, und ein neuer Beweis für die sittlichen Zustände in Frankreich. D. Red.)

* [Ein bonapartistisches Werk.] Federico Stefani hat ein Werk: „Le antichità dei Bonaparte, con uno studio storico sulla Marca Trivigiana", herausgegeben. Das Werk ist auf Kosten des Verfassers, Correspondenten des Athenäums von Treviso, in nur hundert Exemplaren bei Giovanni Cecchini zu Venedig gedruckt und ein Meisterwerk der Typographie. Die „Patrie" bemerkt darüber: „Ueber den Ursprung des Namens Bonaparte wurde viel gefaselt, aber die Traditionen der Familie Bonaparte und die Erzählungen ernster Geschichtschreiber stimmen darin überein, daß der Name Bonaparte Trevisanischen Ursprungs ist. In dem ältesten Documente aus dem Jahre 1123 ist ein Graf Hugo erwähnt, dessen Sohn Johann Malaparte gewesen und der Großvater des Johann I. Bonaparte, des bekannten Hauptes des Hauses war. Dieser Graf Hugo gehörte wahrscheinlich der Familie der Grafen von Pistoja an, und von Johann, seinem Enkel, ab ist die Nachfolge durch unumstößliche Beweise festgestellt.

Großbritannien.

* **London**, 19. Decbr. [Lord Palmerston's Artillerie. Diplomatie.] Mit dem von Lord Palmerston angegebenen Riesengeschütz sind gestern in Woolwich Versuche angestellt worden. Sie lieferten kein befriedigendes Resultat. Das Rohr sprang nach dem 6. Schusse. — Feruk Khan, der außerordentliche Gesandte Persiens, wird heute Abend hier erwartet. Der neue Schwedische Gesandte, Graf v. Platen, verweilt hier in einem Hotel, bis das Gesandtschafts-Gebäude hergerichtet ist. — Die amtliche Gazette enthält die Bestätigung von M. Antonio Pisani zum Consul Sr. Maj. des Königs von Hannover in Malta. Derselbe übernimmt gleichzeitig die Vertretung der Hansestädte daselbst.

* [Zur Disciplin im Heere.] Der Herzog von Cambridge hat als Höchst-Commandirender in einem Tagesbefehle den Kriegsgerichten größere Strenge gegen diejenigen Offiziere empfohlen, die sich schwere Dienstvergehen zu Schulden kommen lassen. Vor Kurzem war der Fall vorgekommen, daß zwei Offiziere vom Kriegsgerichte wohl verurtheilt, aber der Gnade der Königin empfohlen wurden. Der Eine war längere Zeit ohne Urlaub von seinem Corps abwesend gewesen, der Andere hatte sich unziemlich gegen seine Vorgesetzten betragen. In beiden Fällen hatte der Herzog die Gnaden-Empfehlung zurückgewiesen, und macht die Kriegsgerichte jetzt darauf aufmerksam, daß die Gnade der Krone nur nach sehr reiflicher Ueberlegung angerufen werden dürfe, sonst drohe der Ehre und der Disciplin ernstliche Gefahr.

* [Arbeiternoth in Folge der Geldkrise.] Die Berichte aus den Manufactur-Districten lauten zumeist sehr traurig, und nur wenige Bezirke giebt es, in denen die Arbeiter nicht allzusehr zu klagen haben. In Birmingham und Bradford haben in den letzten Tagen wieder mehrere Etablissements ihre Arbeiten gekürzt oder eingestellt. In Ballymacarrett feiern 1244 Arbeiter, und viele Weber sind theils in die Miliz, theils in die reguläre Armee eingetreten. Hartlepool und Halifax, Kidderminster und Manchester arbeiten höchstens 4 Tage pr. Woche, und in letztgenannter Stadt arbeiten nur noch 15,498 „volle Zeit", dagegen haben 9185 Personen gar keine, und 21,766 Arbeiter nur theilweise Beschäftigung. Noth und Arbeitsmangel zeigt sich unter den Seidenarbeitern von Middleton, Tonge und Failsworth. In Oldham, Newchurch und deren Umgebung arbeiten sämmtliche Fabriken halbe Zeit. Die Noth unter den Webern von Spitalfields (London) soll schrecklich sein; auch aus Schottland fehlt es nicht an Klagen, und in Sunderland fürchtet man Gewaltschritte von Seiten der Schiffsarbeiter, deren Wochenlohn von 30 auf 24 P. herabgesetzt wurde, so daß man Militair zu Hülfe rief. Gebessert haben sich die Verhältnisse in Blackburn, wo alle Fabriken wieder ihre volle Thätigkeit aufgenommen haben, in den Töpferwaaren-Bezirken, denen es an heimischen Bestellungen nicht fehlt, und in Sheffield, wo trotz mancherer Fallissements die Arbeiternoth abgenommen zu haben scheint. Auch Nottingham hat im Ganzen bisher weniger gelitten, als man befürchtet hatte. Dafür fehlt jetzt der vierte Theil aller Hochöfen im Norden Englands. Die Gesammtsumme der großen Bankerotte wird seit October auf mehr als 350 Millionen Thaler (von der Times) geschätzt.

* [Britische Handelsberichte.] Ein so eben von der Britischen Regierung den Parlaments-Häusern vorgelegtes Blaubuch enthält eine Sammlung der dem Handelsamt durch die Vermittelung des auswärtigen Ministeriums im Laufe der Jahre 1856 und 1857 zugegangenen Consular- und Handelsberichte und führt den Titel: „Abstract of reports on the trade of various countries and places, for the years 1856—1857, received by the Board of trade (through the foreign office) from H. M's. ministers and consuls. London. printed by Harrison and sons. 1857."

* [Wieder ein Indisches Meeting] hat vorgestern stattgefunden, und zwar auf's Neue gegen die „Ostindische Compagnie" gerichtet. Das (durch seine hyperliberalen Anläufe nicht weniger als durch seine gar bescheidenen Rückzüge) bekannte Parlaments-Mitglied Mr. Roebuck beantragte die erste Repro-

*) Nach andern Nachrichten ist das letzte nicht richtig und die Entschädigung ist nicht erkannt worden. D. R.